

halt in Paris, dessen Zeit sich aber auch nur sehr annähernd bestimmen lässt.

Die Einkünfte des Stiftes Klosterneuburg gewährten dem Markgrafen einen willkommenen Beitrag zu den Kosten, die ihm das Studium seines Sohnes in Paris verursachte¹. Der Besuch entfernter Hochschulen, um den für diese Zeit noch nicht zutreffenden Ausdruck Universitäten zu vermeiden², war immer eine kostspielige Sache; auch damals

der Leopold III. 'presente uxore eius Agnete et presentibus quatuor filiis suis Adalberto, Leupoldo, Ottone, Ernestone laudantibus ac manus apponentibus' dem Stift St. Nikolaus in Passau bestimmte Einkünfte, die einst von der Kaiserin Agnes überwiesen, dann aber entfremdet worden waren, zurückstellt. Aber dieses selber undatierte Stück ist, wie Waitz bemerkt, nur eine in Gegenwart der vier Söhne gegebene Bestätigung der 1128 zusammen mit allein dem ältesten Sohne Adalbert geschehenen Restitution, ist selber also, vielleicht nicht unbedeutend, später anzusetzen, Mon. Boica IV, 311 (irrig A. v. Meiller, Regesten zur Gesch. der Markgrafen und Herzöge Oesterreichs aus dem Hause Babenberg, Wien 1850, S. 18, n. 39). Uebrigens ist meines Erachtens aus der Nichterwähnung von Ottos geistlichem Stande nicht zu schliessen, dass er damals noch nicht Propst von Klosterneuburg war. Damit ist 1128 auch nicht mehr mit Wilmans als fester Terminus post quem für den Pariser Aufenthalt Ottos zu betrachten, wie z. B. noch Hashagen S. 2 meinte; vgl. G. Juritsch, Geschichte der Babenberger (1894) S. 143.

1) Contin. Claustroneob. I, p. 610, 23: 'Deinde ex propria camera et ex redditibus ecclesiae, cui preerat, datis stipendiis studii causa misit eum Parisius'. 2) Vgl. im allgemeinen H. Denifle, Die Universitäten des Mittelalters bis 1400 I, Berlin 1885; G. Kaufmann, Geschichte der deutschen Universitäten I, Stuttgart 1888; H. Rashdall, The universities of Europe in the middle ages, 2 Bände, Oxford 1895. Ueber die vor der Entstehung der ersten Universitäten in unserem Sinne (in der zweiten Hälfte des 12. Jh.) vorhandenen Schulen urteilt Denifle nicht immer richtig; er unterscheidet sie für die Praxis wenigstens zu scharf von diesen. Freilich war für sie die Persönlichkeit der Lehrer von viel wesentlicherer Bedeutung; aber diese wirkte doch in der Regel immer in mehr oder weniger enger Anlehnung an eine bestimmte Schule, die meist auch für sich ihre bleibende Wirksamkeit hatte, und dann füllte sie eben für ihre Zeit die Stelle aus, die jetzt unsere Universitäten einnehmen. Wenn z. B. die Schulen von Laon, Reims, Chartres nicht zu derselben festen Organisation gelangten, wie sie in Paris, Bologna u. s. w. sich bildete, so sind sie doch für die Zeit, von der wir reden, mit keinem geringeren Rechte als wirkliche Hochschulen zu betrachten. Wenn Denifle an ihnen die Kontinuität vermisst, so geht er dabei von der falschen Voraussetzung aus, sie hätten fortdauernd Lehrer von unbestrittenem Weltruf haben müssen, um eine Stelle unter den höheren Bildungsstätten zu behaupten; als müsse man fortwährend von ihrem Ruhm lesen, um an ihre Existenz glauben zu können. So wird er besonders S. 43. 225 — 227 der Bedeutung von Reims nicht gerecht. Die Schule hier wurde nicht wie er sagt, 'Ende des 10. Jh.' von Erzb. Fulko von Reims unter Remigius von Auxerre und Hucbald von St. Amand 'hergestellt', Flod. Hist. Rem. eccl. IV, 9, SS. XIII, 574, 40. Das geschah vielmehr 100 Jahre früher (Fulko reg. 883 — 900). Unter